



Konzept zur Suchtprävention der Riederbergschule Wiesbaden dieses Konzept ist Teil des Schutzkonzepts

Inhalt

Vorüberlegung

- Wie entsteht Sucht?
- Welche Faktoren können auf eine vorliegende Sucht hinweisen?
- Leitbild

Unterstützung durch Beratungslehrkräfte

Prävention durch Lehrkräfte

Universelle Prävention

Intervention für Kinder

Prävention für Beschäftigte

Intervention für Beschäftigte

Prävention und Intervention für Eltern

Anhang - Statistiken

Vorüberlegung

Als Schulgemeinde der Riederbergschule wollen wir dafür sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler alle Kompetenzen entwickeln, um ihren Lebensweg gut zu meistern. Dabei ist es notwendig, dass sie das nötige Selbstwertgefühl haben, um gesunde Entscheidungen für sich zu treffen.

Nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie sind Kinder zunehmend psychosozialen Belastungen ausgesetzt. Es ist zu vermuten, dass viele Kinder der Riederbergschule aufgrund ihrer häuslichen Situation (z.B. häusliche Gewalt, Armut, Vernachlässigung, körperliche und seelische Gewalt) oder ihrer Kriegserlebnisse traumatisiert sind. Dies sind Risikofaktoren für schädigendes Verhalten, die in den Blick genommen werden müssen. Speziell der Konsum digitaler Medien ist laut Aussage der Kinder sehr hoch. Spiele wie Fortnite, GTA oder Roblox scheinen für einige Kinder bereits in der 1. Klasse zum Alltag zu gehören. Vorbilder werden oftmals bei Tiktok o. Ä. gefunden.

Substanzgebundener Konsum (z.B. Alkohol, Nikotin und Drogen) tritt bei Grundschulkindern in der Regel nicht auf. Deshalb soll sich dieses Konzept auf die Prävention und den substanzungebundenen Konsum konzentrieren. Im Besonderen sind bei den Schülerinnen und Schülern der Riederbergschule ein schädigender Missbrauch von Medien und Störungen in Essverhalten sowie andere psychische Erkrankungen als Problemfelder zu betrachten. Kinder mit ADHS haben beispielsweise (lt. BVKJ) ein stark erhöhtes Risiko einer Suchterkrankung.

Wie entsteht Sucht?

Familiäre Verhältnisse spielen bei der Entstehung einer Sucht eine wesentliche Rolle: Eltern, die zur Konfliktlösung nach Suchtmitteln greifen, lösen aufgrund ihrer Vorbildfunktion eher ein Suchtverhalten beim Kind aus als Eltern, die mit ihrem Kind in Auseinandersetzung gehen und damit eine Streitkultur entwickeln. Neben dem Verhalten der Eltern können sich auch im sozialen Umfeld oder Freundeskreis Süchtige oder zur Sucht neigende Vorbilder befinden.

Darüber hinaus sind psychische und physische Gewalterfahrungen als Ursache einer Suchterkrankung anzusehen. Mit Hilfe des Suchtmittels wird versucht, das Erlebte zu unterdrücken und nicht spürbar zu machen.

Auch Überforderungen und Übernahme von Verantwortung in Trennungs- und Scheidungssituationen der Eltern oder eine übermäßige Kontrolle durch die Eltern können beim Kind zum Suchtverhalten führen.

Welche Faktoren können auf eine vorliegende Sucht hinweisen?

Bezogen auf Essstörungen können Gewichtszunahme oder –abnahme verbunden mit dem Ablehnen von Nahrung bzw. übermäßigen Essen ein Hinweis sein. Aber auch das Versteifen des Kindes auf bestimmte Lebensmittel oder das Verweigern ganzer Lebensmittelgruppen (z.B. Gemüse, Lebensmittel einer bestimmten Farbe) weist auf ein problematische Essverhalten hin.

Weitere Anzeichen von Abhängigkeiten können Unpünktlichkeit, unregelmäßiger Schulbesuch, Nichteinhaltung von Terminen, Vernachlässigung von Hausaufgaben oder häufige Konflikte, sowie Müdigkeit und Antriebslosigkeit sein. Negative Konsequenzen wie Ermahnungen oder schlechte Noten nimmt das Kind billigend in Kauf. (vgl. Handreichung Suchtprävention in der Schule, S. 4-5)

Leitbild

Das Leitbild der Riederbergschule heißt; „Hier stehen WIR im Mittelpunkt „Wertschätzung – Individualität – Respekt“. Diese Werte sollen von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelebt und gelehrt werden. Auch dies ist eine indirekte Suchtprävention.

Unterstützung durch Beratungslehrkräfte, UBUS

Die UBUS-Kraft der Riederbergschule bietet wöchentlich zwei Sprechstunden an. Die Kinder dürfen mit jedem Anliegen zu ihr kommen. Sie werden gehört und, wenn gewünscht, in ihren Anliegen beraten. Sollte ein Kind der UBUS-Kraft in der Sprechstunde ein Geheimnis anvertrauen, so ist abzuwägen, ob die Schulleitung informiert werden muss, oder der Vertrauensschutz gilt. (vgl. Handreichung Suchtprävention in der Schule, S. 44)

Die Beratungslehrkräfte für Suchtprävention sind in der Riederbergschule vielseitig geschult. Sie sind gleichzeitig die Ansprechpartnerinnen für Gewalt- und Mobbingprävention und sexualisierte Gewalt. Vorwiegend stellen die Beratungslehrkräfte ihr Wissen dem Kollegium zur Verfügung. Gespräche mit

betroffenen Kindern sind möglich. Zunächst sollte jedoch der Weg über die jeweilige Klassenlehrkraft erfolgen, die entsprechend von der Beratungslehrkraft gecoacht werden kann.

Die Beratungslehrkräfte haben an den Fort- und Weiterbildungsprogrammen des Schulamts teilgenommen und bilden sich weiterhin zu den Themen Sucht, Mobbing, Kooperationsspiele und Präventionsprogramme fort. Außerdem stehen sie der Schulleitung beratend zur Seite.

Die Organisation von bzw. Teilnahme an Elternabenden zur Suchtprävention durch die Seite „medien-sicher“ (Günter Steppich) ist bei Bedarf möglich und sollte etabliert werden. Online wird dieser Elternabend regelmäßig angeboten.

<https://www.youtube.com/watch?v=74qx3bMASqw>

Prävention durch Lehrkräfte

Die Klassenlehrkräfte bauen durch ihre zugewandte Art eine Vertrauensbasis zu ihren Schülerinnen und Schülern auf. Sie begleiten sie in ihren Anliegen und haben ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Nöte. Auffälligkeiten werden in Elterngesprächen thematisiert.

Universelle Prävention

Der Hauptteil unserer Suchtprävention findet im Schulalltag statt. Durch die altersgemischten Klassen in der flexiblen Eingangsstufe entsteht ein familiäres Miteinander, in dem jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen gesehen und unterstützt wird. In den Phasen der freien Arbeit kann den eigenen Bedürfnissen entsprechend gearbeitet werden. Außerdem ist Teilunterricht in der jeweils höheren oder niedrigeren Klassenstufe jederzeit möglich. So sollen sich die Kinder in ihren Fähigkeiten und Interessen angenommen und gesehen fühlen. Die Aufgabenstellungen werden so individuell ausgewählt, dass jedes Kind Erfolgserlebnisse haben kann.

In allen Jahrgangsstufen können die Kinder innerhalb des Morgenkreises ihre Befindlichkeiten zum Ausdruck bringen und über persönliche Erlebnisse berichten. Im Klassenrat werden Konflikte geklärt und Verantwortlichkeiten

besprochen. Zudem übernehmen alle Schülerinnen und Schüler durch Dienste für die Klasse oder die gesamte Schülerschaft (wie Spielekellerdienst) Verantwortung. So werden das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

Im Schülerparlament, in dem sich alle Klassensprecherinnen und Klassensprecher der Jahrgangsstufen 3 und 4 wöchentlich treffen, werden Vorhaben für die Schule entwickelt sowie Anliegen und Veränderungswünsche aus den Klassen besprochen. Die Ergebnisse oder neue Fragestellungen tragen die Klassensprecherinnen und Klassensprecher wiederum zurück in die Klassen. Beispielsweise ist auf den Wunsch der Schülerschaft, eine ruhige Pause zu haben, reagiert worden. In den Sommermonaten wird der Aufenthalt auf dem separaten Ruhehof angeboten. Im Winter dürfen einzelne Kinder den Musikraum für die ruhige Pause nutzen.

Zur Ausbildung der sozialen Fähigkeiten werden regelmäßig Arbeitsphasen in Partner- oder Gruppenarbeit initiiert. Außerdem gibt es Projektarbeiten. In allen Klassen werden Präsentationen durch Schüler*innen gehalten. Dadurch wird das Selbstbewusstsein und die Kooperationsfähigkeit gezielt gestärkt.

Empathie und Selbsterfahrung wird im „sozialen Lernen“, gefördert. Das „soziale Lernen“ wird je Klasse eine Stunde wöchentlich von Sozialarbeiter*innen durchgeführt.

Im Ethik- und Religionsunterricht sind viele Themen zur gezielten Suchtprävention etabliert: Glück, Freundschaft, „Ich bin ich“, Ich und die anderen, ... Außerdem sind „Wie geht es mir – heute bin ich...“-Runden ritualisiert. Diese sind für das Verständnis innerhalb der Klasse wertvoll.

Ein gesunder Umgang mit dem Körper und der Ernährung ist Thema im Sachunterricht der jeweiligen Klassenstufen. Das gesunde Frühstück wird jährlich neu anhand der Infoseite des Schulplaners und einer Lions-Club-Aktion thematisiert. Zudem kommt regelmäßig eine Ökotrophologin in die Klassen, um die Ernährungspyramide näher zu bringen und die Auswirkungen von ungesunder Ernährung und Zuckerkonsum mit den Kindern zu besprechen. Körperbewusstsein wird außerdem in Sport- und Bewegungsstunden sowie bei Stilleübungen oder Fantasiereisen ausgebildet.

In freiwilligen AGs werden Schülerinnen und Schüler eingeladen ihren Interessen innerhalb einer kleineren Gruppe nachzugehen und gleichzeitig

klassenübergreifende Kontakte zu knüpfen bzw. neue Ansprechpartner*innen zu finden.

In den Förderkursen LRS, DAZ, Motorik und Leseförderung wird auf die persönlichen Lernfelder einzelner Kinder eingegangen und Inhalte in langsamerem Tempo intensiver erarbeitet. So werden die Kinder in ihrem Selbstwert unterstützt und können auftretende Schwächen ausgleichen.

Weitere Angebote der Schule wie Klassenfahrten, Projektwochen und Schulfeste, Ausflüge, Exkursionen, die offene Bühne und das Schul-Musical sind ebenfalls wichtige Aspekte der Suchtprävention, da sie die Freude an der Gemeinschaft und Unternehmungen, sowie besondere Talente stärken.

Das Rauchen auf dem Schulgelände ist verboten. Alkohol wird nach Konferenzbeschluss vom 15.04.24 nicht in Anwesenheit von Kindern ausgeschenkt.

Intervention für Kinder

Wird bei einem Kind eine Abhängigkeit vermutet, so sucht die Klassenlehrkraft das Gespräch mit dem Kind und den Eltern.

Liegt durch das Suchtverhalten und dessen Ursachen eine Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII vor, so wird die Schulleitung unverzüglich kontaktiert, die sich an die Bezirkssozialarbeit der Stadt Wiesbaden wendet. Die Eltern werden über dieses Vorgehen informiert und – falls möglich – an diesem Schritt beteiligt.

Durch pädagogische Maßnahmen wird versucht dem Suchtverhalten entgegenzuwirken:

- * Zielführende Gespräche mit dem Kind
- * Ermahnung des Kindes
- * Gruppengespräch mit dem Kind und den Eltern
- * Missbilligung
- * Nachholen von Unterricht
- * Wegnahme von Gegenständen, die den Unterricht stören /stören können

(vgl. Handreichung Suchtprävention in der Schule, S.49)

Prävention für Beschäftigte

Die kollegiale Ebene ist ein wichtiger Aspekt der Suchtprävention für Beschäftigte. Durch die Unterstützung von Sozialpädagoginnen in den Flexklassen und einer UBUS-Kraft in den Klassen 3 und 4 werden Lehrkräfte unterstützt und bei sozialen Themen der Klasse entlastet. Ein regelmäßiger Austausch ist so häufig möglich. Die Kolleginnen und Kollegen haben ein offenes Ohr und sorgen gegenseitig für Wohlbefinden. Auch durch gemeinsame Aktivitäten des Kollegiums, wie Ausflüge oder Feiern wird die Gemeinschaft gefördert. Gefährdete Kolleg*innen können so vertrauensvoll Ansprechpartner finden.

Die Riederbergschule bietet Lehrkräften regelmäßig kollegiale Fallberatungen an. Durch zusätzliche Differenzierungsräume und einen Entspannungsbereich im Lehrerzimmer wurden Rückzugsräume geschaffen. Die Schulleitung ist für die Belange der Beschäftigten ansprechbar.

Intervention für Beschäftigte

Wenn Anzeichen für eine Abhängigkeit bei Kolleginnen oder Kollegen sichtbar werden, sollte dies im Blick gehalten werden. Verhärtet sich der Verdacht, wird die Schulleitung kontaktiert, die mit Unterstützung der Beratungslehrkräfte Gespräche führt und Hilfe anbietet. Sollte eine weitere Begleitung notwendig sein, so kann die Schulpsychologin oder der Schulpsychologe hinzugezogen werden.

Prävention und Intervention für Eltern

- * Elternabend zur Medienerziehung zu Beginn eines vorgesehenen Elternabends: EA vor Einschulung, 1. EA der 3. Klasse
- * Beratung: gesundes Schulfrühstück, Elterninformationen zur gesunden Ernährung

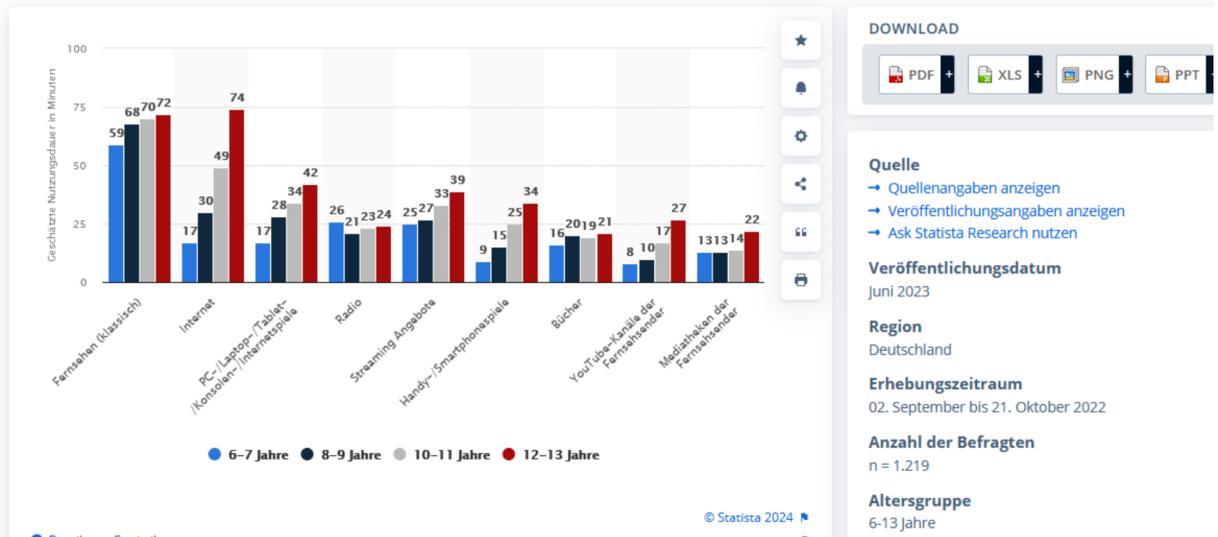
- * Bei erhärtetem Verdacht auf eine Suchtproblematik: Gespräch suchen (zusammen mit Sozialpädagogin)
- * Hilfe anbieten
- * Keine Veränderung – Bezirkssozialarbeit wg. möglicher Kindeswohlgefährdung einbeziehen

Kooperation

- * Kooperationspartner sind die BGS, der Förderverein der Schule, die Schulpsychologin, Kubis, das Amt für soziale Arbeit/Bezirkssozialdienst, Suchthilfezentrum

Anhang - Statistiken

Wie lange nutzt Ihr Kind ungefähr täglich folgende Medien?



1.

Häufigkeit von Essstörungen bei Mädchen im Alter von 11 bis 17 Jahren in Deutschland im Jahr 2006



2.